

Der Bliß.

Vom Dichter der Parallelen.

Aus kleiner Wetterwolke
Fuhr jäh der glühe Strahl,
Da stürzte die Eiche zerschmettert
Vom hohen Gipfel ins Thal.

Aus ihrer Augen Himmel
Fuhr hell der Liebe Strahl —
Mich traf er nicht, — doch sank ich
Dem Eichbaum gleich zu Thal.

Wanderlied.

Von Otto Roquette.

Die Straßen füllen sich aufs Neue
Mit Wanderschritt und Wanderdrang,
Hoch durch des Himmels klare Bläue
Weht Frühlingsluft und Frühlingsfang.
D scheltet nicht, wenn mir auch wieder
Ein neues Wanderlied sich hebt,
Vom Himmel stammt die Lust der Lieder,
Die sonnig mir das Herz belebt!

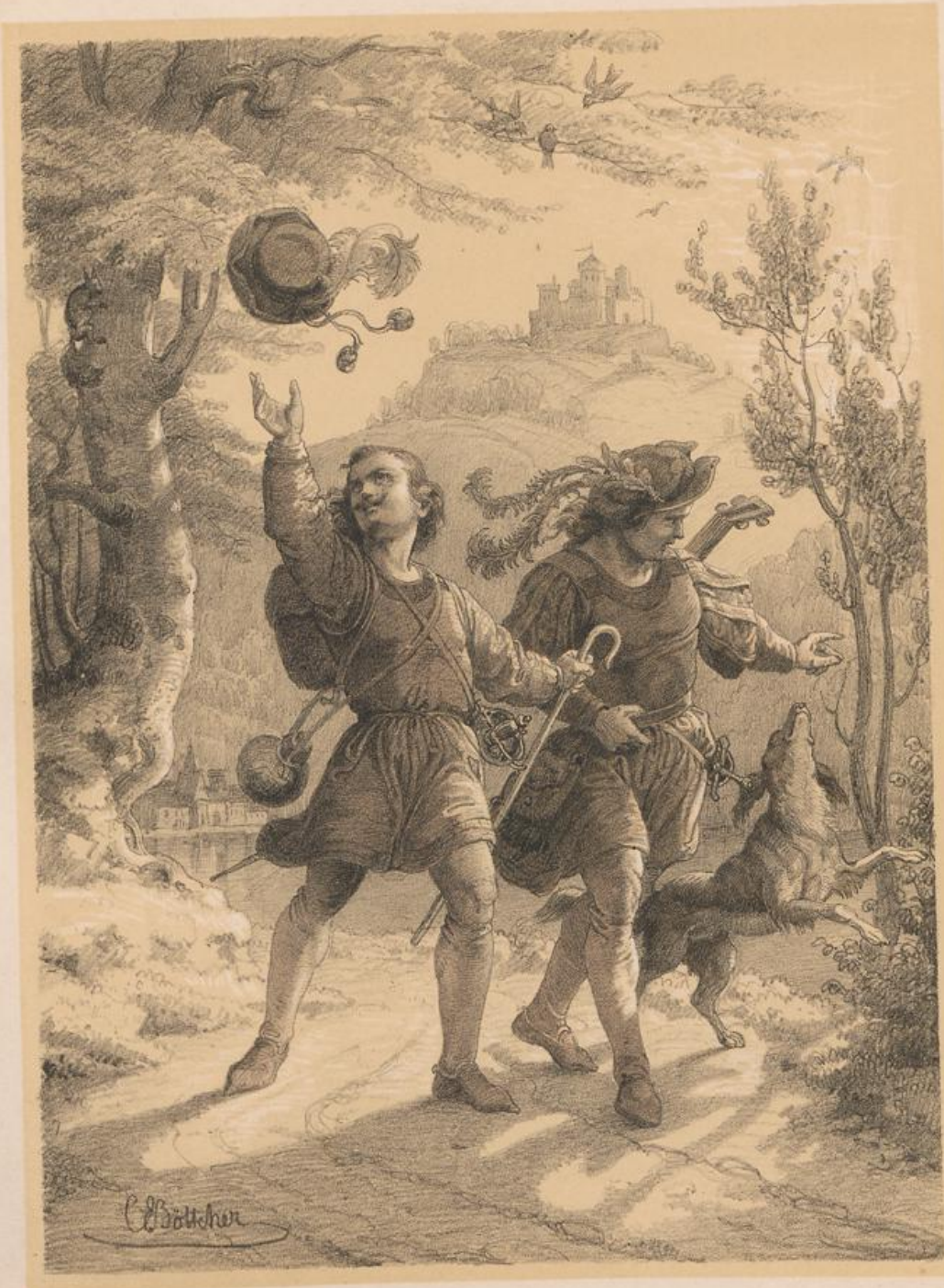
Ergründen kann ichs nicht noch sagen,
Woher mir dieses Drängen stammt,
Das mit vollblühendem Wehagen
Die ganze Seele mir entflammt,
Das in der Ferne rastlos strebend
Von tausend Wundern mir erzählt,
Verhüllt und in einander webend,
Die mir die Ferne noch verhehlt.

Ich seh es Knospen allenthalben,
Ein Lebensdrang auf Schritt und Tritt!
Im luftgetragenen Flug der Schwalben
Hör ich den Ruf: Komm mit, komm mit!
Das Lied der Lerchen, die in Wogen
Der Lüfte taucht die Klanggestalt,
Die Wolken hoch am Himmelsbogen
Sie fragen auch: Folgst du uns bald?

Der Handwerksbursch, der da mit Singen
Die Straße ziehet zum Gebirg —
Der Anblick will mich gar bezwingen!
Ein König ist er: Sein Bezirk:
Wo er die Brust in Lüften badet,
Wo ihm sich wölbt das Himmelszelt,
Wo Fels und Wald und Thal ihn ladet,
Die ganze freie Gotteswelt!

Was ich gesucht, ich hab's gefunden
Stets auf der freien Wanderschaft,
Sie wird auch fürder mir befunden
Die ganze Fülle ihrer Kraft,
Die ganze Fülle ihrer Schöne
Erschließet sie der Lebenslust,
Und eine Welt beglückter Töne
Läßt sie ersehen in der Brust.

Aus deiner Schale laß mich trinken,
Du Frühlingsbote, Zug um Zug!
Nie soll mir schlaff die Schwinge sinken
Vom lebensdürstigen Sonnenflug.
Nicht aus der Welt mich zu entfernen —
Mich dünkt die Welt kein Krauerhaus —
Nein, mit erungenen Himmelssternen
Schmück ich die Wirklichkeit mir aus.



Wanderlied.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
Düsseldorf